

Iserlohner Kreisanzeiger vom 27.04.2024

Iserlohn

Schuldenmachen ist zu leicht geworden

Die Bilanz der Schuldnerberatung von Awo und Caritas für 2023 fällt düster aus

Miriam Mandt-Böckelmann

Iserlohn. 2023 war für die Schuldnerberater von Caritas und Awo, zu denen Menschen aus dem gesamten Märkischen Kreis kommen können, ein arbeitsreiches Jahr: Die Awo-Beratungsstelle mit Angeboten in Iserlohn, Hemer und Menden hat insgesamt 452 Langzeitberatungen durchgeführt (Vorjahr: 486), hinzu kamen 813 Kurzberatungen (877). Bei der Caritas wurden 467 (Vorjahr: 400) Personen intensiv beraten, 240 (2022: 187) Beratungen konnten in 2023 abgeschlossen werden, 241 der Beraten entfallen auf Iserlohn.

Der Bezug von Lohn und Gehalt schützt nicht vor Überschuldung.

Justus Köhne, Caritas-Schuldnerberatung

Die leichte Erhöhung widerspricht nur auf den ersten Blick dem Bundestrend: 2023 waren 5,56 Millionen Personen in Deutschland überschuldet, die Zahl nahm damit zum fünften Mal in Folge ab und die Überschuldungsquote sank um 0,33 Prozent auf 8,15 Prozent im Jahr 2023. „Die Zahlen berücksichtigen noch nicht die Schulden-Lawine, die durch die Energiekrise und die hohe Inflation auflaufen wird“, sagt Justus Köhne, Koordinator der Caritas Schuldnerberatung. Denn: Eine Schuldenlast baut sich in vielen Fällen über einen längeren Zeitraum auf, bis das „Kartenhaus

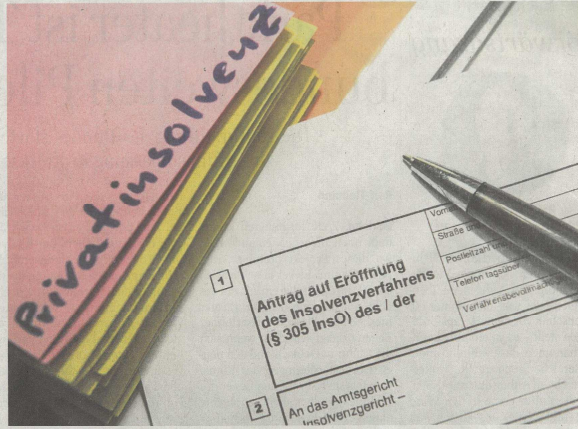
irgenwann zusammenklappt“, wie es Volker Marx von der Awo ausdrückt. Hinzu kommt, dass aktuell wieder mehr Menschen Probleme mit der sogenannten weichen Überschuldung haben: Diese Fälle tauchen noch nicht in der Statistik auf, der Gerichtsvollzieher wurde noch nicht aktiv, es laufen aber bereits mehrere Mahnungs- und Inkassoverfahren.

Wer verschuldet sich? Das Verhältnis der Geschlechter geht bei den Trägern auseinander: Suchen bei der Beratung der Awo fast gleich viele Männer wie Frauen Hilfe, sind bei der Caritas laut deren Angaben 67 Prozent männlich und 32 Prozent weiblich. Der größte Anteil der Ratsuchenden ist zwischen 31 und 40 Jahre alt, die Mehrheit war ledig, gefolgt von verheirateten Personen und Geschiedenen. Die Awo hat bei den meisten Klienten maximal ein Kind gezählt, lediglich 41 Personen hatten drei Kinder und mehr.

Migranten haben eine höhere Hemmschwelle

Die Mehrheit der Klienten hat die deutsche Staatsbürgerschaft. „Ratsuchende mit Migrationshintergrund haben eine höhere Hemmschwelle, unsere Hilfe anzunehmen“, sagt Köhne. Durch Kontakte zum Migrationsdienst und anderen Stellen der Caritas könne dieser Personenkreis trotzdem erreicht werden. Personen ohne Bildungsabschluss bilden mit rund 73 Prozent weiterhin die größte Gruppe. Kurz gesagt: Die Bildungssituation geht oft einher mit der späteren Erwerbsituation.

Bei Caritas und Awo war die



Der Weg in die Privatinsolvenz ist für viele überschuldete Menschen auch in Iserlohn die einzige Möglichkeit, der Misere zu entkommen

ALEXANDER HEINL/DPA

Mehrheit der Ratsuchenden (Caritas: 62 Prozent, Awo: 58 Prozent) abhängig beschäftigt. „Das zeigt, dass der Bezug von Lohn und Gehalt nicht vor Überschuldung schützt“, so Oliver Frebel, Teamleiter Awo-Schuldnerberatung im Märkischen Kreis. Lediglich 0,64 Prozent waren selbstständig.

Die durchschnittliche Schuldenhöhe pro beratener Person beträgt bei der Caritas rund 44.000 Euro, 2022 waren es noch 35.000 Euro gewesen. Bei der Awo hat die Mehrheit Schulden bis zu einer Höhe von 25.000 Euro. „Der deutliche Aufwärtstrend hat in unserer Beratungsstelle den Hintergrund, dass auffallend viele Ratsuchende im sechsstelligen Bereich verschuldet waren“, so Köhne.

Die Ursachen der Überschuldung gleichen sich: Trennung/Scheidung, Arbeitslosigkeit, unwirtschaftliche Haushaltsführung, Krankheit/Sucht und gescheiterte Selbstständigkeit. Gefährlich sei auch der Trend zum „Jetzt kaufen, später bezahlen“, eine Bezahlmöglichkeit, die gerade im Onlinehan-

del angeboten werde und sich gezielt an Jüngere richte.

„Heute wird es den Leuten leicht gemacht, Kredite aufzunehmen und zu konsumieren und das wird dann auch getan. Manche verlieren dabei völlig den Überblick und wissen nicht mehr, wie viele Verträge sie haben“, sagt Frebel. Dahinter stecke oft der Wunsch: „Ich will alles haben und sofort – ohne, wie es früher üblich war, erst dafür zu sparen“, erklärt der Schuldnerberater. Sinnvoll sei es deshalb, dass Kinder und Jugendliche auch in der Schule den Umgang mit Geld lernten, findet Beraterin Ilenia Glaser und sagt: „Finanzielle Allgemeinbildung ist bei vielen Klienten ein Manko.“ Allen Beratern ist es wichtig, dass sich niemand schämen muss, Hilfe anzunehmen. „Wir agieren nie mit dem erhobenen Zeigefinger, denn hinter jedem Fall stehen persönliche Schicksale und eine Leidensgeschichte“, so Glaser.

Rat bei Schuldnerberatungsstellen wird in der Hälfte aller Fälle erst dann gesucht, wenn – sprichwörtlich gesprochen – „das Kind in den

Brunnen gefallen ist“: Die individuelle Krise hat sich bereits durch Kreditkündigungen, Kontokündigungen und Zwangsvollstreckungsmaßnahmen verfestigt. Dann bleibt oft nur der Weg in die Verbraucherinsolvenz: Bei der Caritas wurde 2023 für 140 Personen ein solches Verfahren vorbereitet, die Awo hat für ihre Klienten 103 Anträge auf Eröffnung des Verbraucherinsolvenzverfahrens gestellt.

Für das Jahr 2024 sind die Berater von Caritas und Awo pessimistisch: „Die steigenden Preise für die Lebenshaltung und Energie werden dafür sorgen, dass immer mehr Menschen ihre monatlichen Kosten nicht tragen können und Probleme mit hohen Jahresabrechnungen bekommen“, sagt Frebel. Die Reserven seien über die Jahre aufgebraucht, finanziellen Spielraum hätten die meisten Menschen nicht. Die Folge: „Irgendwann stehen sie dann bei uns vor der Tür.“ Der Wunsch der Schuldnerberater: Mehr Berater, mehr Stunden und mehr Beratung, zumal bei beiden Anbietern Wartelisten bestehen.